

sie ja nur deshalb, so tüchtig zu werden, weil dies der Mann zeitweilig so wollte. Die ganze „Frauenbewegung“ war zutiefst ein Mittel zum ewigweiblichen Zweck. Nun ist SIE hereingefallen. Jetzt braucht ER sie nicht mehr. SIE steht unerfüllter, leerer da, denn je. Die kinder- und vergangenheitsreichsten Typen der technischen Frau sind seelisch alte Jungfern.

So dämmert für SIE ohne Zweifel eine neue Periode der Verweiblichung. Denn daß es bei dem, was SIE in den Nachteil setzt, nicht bleiben wird, ist klar. Und daß ER auch nicht will, daß SIE ihm nichts bedeute, ist ebenso klar. Es kann sein, daß in Europa zeitweilig noch die indische Göttin Parvati mit nicht zwei, sondern tausend Brüsten Ideal wird. Zweifellos dämmert eine Periode neuen erotischen Interesses. Als plötzlich Kriegsbücher, die ein Jahrzehnt lang keiner las, modern wurden und Massenaufgaben erzielten, war dies ein Beweis dessen, daß der Krieg vergessen worden war. Gleiches bedeutet es, daß die Schaufenster der Sortimenter wieder mit sinnlich aufreizenden Büchern gefüllt sind. Nicht mehr die reine Nacktheit bannt das Interesse — die reizt nicht mehr als die des Rehs —, sondern das geheimnisvolle, Unsägliches versprechende Weib. Man hatte in den letzten Jahren vergessen, daß es so etwas gibt. Die wissenschaftliche Klarheit und Nüchternheit schien alle Problematik der Liebe erledigt zu haben. Doch nun kommt es wieder anders. Die Zeiten, da Backfische kalt-sachlich und überlegen der Großmutter Vorträge über die *ars amandi* hielten, sind schon vorbei.

2.

So steht meiner Ansicht nach heute das Grundproblem *Er und Sie*. Gut zusammen zu trainieren oder zu konkurrieren oder auch sachlich Haushalt zu führen, ist nicht mehr das letzte Wort der Beziehung der Geschlechter.

Nichtsdestoweniger steht ein „Zurück“ mitnichten in Frage. Die Frauenbewegung hat ein für alle Male gesiegt. SIE ist ja die einzige Siegerin des Weltkriegs. Und dieser Sieg bedeutet, in dürren Worten ausgedrückt, daß fortan der „Mensch“, einerlei, ob Mann, ob Weib, auf beliebige Weise sein Brot verdienen und allgemein sein Leben gestalten darf. Der Patriarchalismus ist überall erledigt, außer vielleicht im Schweizer Kanton Bern. Das sorgsam gehütete junge Mädchen gibt es nirgends mehr, außer in gewissen Kreisen Südamerikas, und auch dort begegnet man immer häufiger Fällen, die Choderlos de Laclos hätte beschreiben können. Mit dem Worte „Hausfrau“ stirbt die betreffende Lebensgestaltung, wie vor einem Jahrhundert das „Frauenzimmer“ verstarb. ER und SIE sind zunächst einmal *Menschen*. Das ist unwiderrufliche Menschheitserrungenschaft. Und das ist gut so. Wo einmal alle arbeiten müssen, um überhaupt leben zu können — und so wird es auf lange hinaus bleiben oder immer mehr so werden auf der ganzen Welt — gibt es eine bessere Lösung nicht.